Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 6 (1902)

Artikel: Sechs Bildchen aus dem alten Zürich und seiner Umgebung

Autor: Usteri, J. Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576388

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

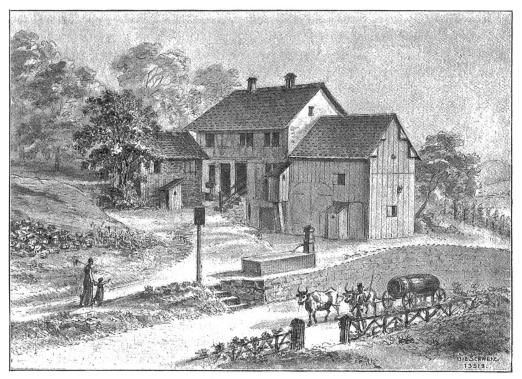
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

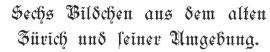
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



So stand fie, ge= lehnt an einen Foh= renstamm, in einer strammen, prahlen= ben Haltung, bas Röpfchen teck zurück= geworfen, als fordere fie einen brobenben Gegner heraus, die Ellbogen an den Leib gepreßt, die Sand= gelenke in anhalten= bem Schwung, die Lippen geschürzt, und wirbelte dem Tod zum let en siegreichen Angriff und schlug sich selber die stille Retirade des Lebens. (Schluß folgt).



I. Un der obern Strage.

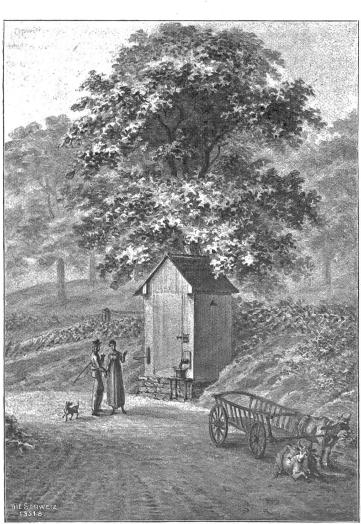


Bezeichnet von Joh. Martin Ufteri ums Jahr 1822.

Per Dichter bes "Freut euch bes Lebens" Joh. Martin Usteri von Zürich (1763—1827) war auch Künftler, indem er viel und Gutes gezeichnet hat. Die "Schweiz" brachte schon trefsliche Proben. Bei der ungenügenden fünftlerischen Ausbildung, die ihm zuteil wurde, ist er zwar nur ein Dilettaut gestieben, in dessen Arbeiten sich eben oft größere oder geringere Zeichnungssehler sinden. Mit Bezug aber auf die Komposition, bei der mehr die Naturanlage, der Geist entscheidend ist, zollen wir ihm hohe Anerstenung. Si sit immer vorzugsweise der Geist, die aus seinen Bildern sprechen und uns Seinen Bildern sprechen und uns einen tiesen Eindruck machen, weniger die Ausssührung selbst, die oft einiges zu wünschen läßt. Usteri malte vorzugsweise Figuren und Landichaften. Auf letzerm Gebiet war er recht beachtenswert, wie dies auch die heute mitgeteilten sechs Bilden darthun. Wie lieblich sind die darin angebrachten Bäume! Und wie richtig ist da meist auch die Perspektive! In mehrere hat er nicht wenig Stimmung gebracht. Es sind beachtenswerte Leistungen eines Dilettanten.

And wie richtig ist da meist auch die Berspektive! In mehrere hat er nicht wenig Stimmung gebracht. Es sind beachtenswerte Leistungen eines Dilettanten.

Die Bilder haben auch darum Interesse, weil sie uns Dertlichkeiten vorsühren, die bei der baulichen Entwicklung, die Zürich seit achtzig Jahren ersahren hat, manche Beränderungen ersitten; hier und dort sie eine totale Umwandlung vor sich gegangen. Alse diese vortale und bort ist eine totale Umwandlung vor sich gegangen. Alse diese erweiterten Stadt Zürich. Die Bild die n I und Il sühren uns in die ehemalige Gemeinde Oberstraß (Kreis IV). I zeigt uns Häuser an der Frohburgstraße, d. i. die alte obere Straße, soweit sie von der seizgen Winterrhurerstraße gegen Schwamendingen sührt. Der zunächst sehende Scheunenbau ist in ein Wohnhäuschen umgewandelt und der Brunnen mehr rückwärts verlegt; im übrigen bieten die Gebäulichseiten etwa noch den gleichen Andlick wie zu Usteris



II. Un ber obern Strafe,

Beiten, und die nächste Umgebung ift unverans bert. Gine Erscheinung, die aus dem gürcheri-schen Stadtleben ber= ichmunden ift, bilbet der bergwärts fahrende "Güllewage" (Jauche wagen), obschon er frü-her in unserer Stadt eine große Rolle spielte. Die in den Siebziger= jahren des borigen Jahrhunderts durch den verdienten Stadtinge: nieur Dr. A. Bürkli be: gonnene und feither fortgesetzte Durchfüh= rung der Kanalisation und Beseitigung der Abtrittgruben hat diese Behifel aus ber Stadt vertrieben. Rr. II zeigt uns ein Brunnenhäus= den, das sich jetst noch als ein in die Augen fallendes fleines Ge-bäude an der Eulmann-strafernes, etwa da, wo der Stapferweg abzweigt, darftellt. Das Häuschen ist etwas größer gewor= ben, sonst wenig ver= ändert. Der Hang des Berges aber im Sinter=

III. Brücklein an ber untern Strafe beim Rotel.

grund ift jest teilweise mit modernen Saufern befest.

Nr. III führt uns nach Unterstraß an die Schaffshauserstraße, an die Stelle, wo die Rötelstraße abzweigt. Das Brücklein ist verschwunden, indem der Letzibach, über den es sich spannte, im vorigen Jahrzehnt eingedeckt worden ist. Auch sonst paunte, im vorigen Jahrzehnt eingebeckt worden ist. Auch sonst ist der ländliche Charakter der Gegend, den das Bild weist, jest nicht mehr wahrzunehmen. Die eingezeichneten Figuren, insbesondere der Wanderer links, lassen einiges zu wünschen. Ustert war im Zeichnen von Figuren minder stark als in der Landichaft.

Bild IV ist das Haus zum "Nonnender", vorhalb dem Burahölzli. lijblich der

berg", vornatio dem Burghölzli, füblich der jchönen Villa Brandt und in der Nähe der Wirtschaft zum

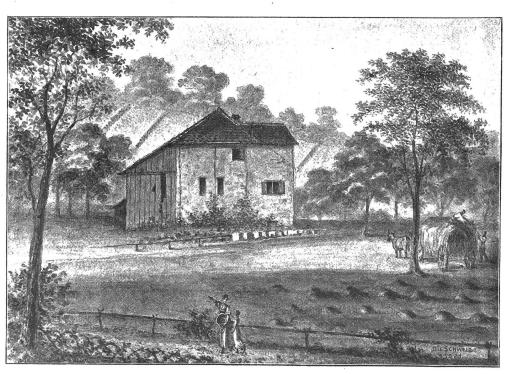
"Schweizerdegen", im Kreis V. Der richtige und ursprüngliche Rame ist "Wunnenberg", von "wunn", Land, auf dem man etwas ge= winnt, Ackerland «terra culta», im Gegensat zu Beideland «terra inculta». Ueber jene Söhe drangen in ber Schlacht bei Bürich am 4. Juni

1799 öfterreichische Truppen gegen die Stadt bor und lieferten weiter unten bei ber zweiten gedeckten Brücke über ben Wehrenbach den Franzosen ein Bor=

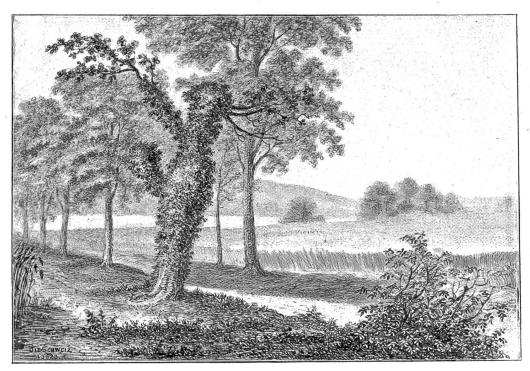
postengesecht. Der Wunnenberg" hat seit Usteri manche bauliche Beränderung durchge-macht; die Gegend hat dagegen den malerisch=

ländlichen Charafter behalten. Das Bild ift lieblich.

Bild V: Weg nach dem Zürichhorn, ebenfalls im Die dortige Gegend hat fich wesentlich verändert. Mauches Haus steht heute in den von Usteri gezeichneten Wiesen und Aeckern, die etwa da liegen mögen, wo sich jeht der Privat-ipital zum "Paracelsus" befindet, doch mehr landeinwärts. Im Hintergrund sieht man den See und den Uetliberg. Es ist ein reizendes Landschäftchen, mit Stimmung und sehr korrekt gezeichnet.



IV. Monnenberg am Burghölgli.



V. Um Weg nach bem Burichhorn.

Bild VI endlich stellt dar das Schanzenhaus im Seidenhofbollwerk, jett Zürich I, etwa da, wo heute der Löwenplatz liegt, oder noch etwas weiter die Löwenstraße hinauf. Die Besessignigen Krieg begonnene und dis 1677 ausgesührte Stadtbesestigung. Den Plan dazu hatte der Feldzeugmeister J. G. Werdmüller entworfen und der Ingenieur Joh. Ardüser ausgesührt. Die Erstellungssosten hatten fl. 931,900 betragen, und der Unterhalt kostete per Jahr fl. 7153. In den dreißiger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts wurden

einer Frau. Wir sehen auch, daß er ein Bienen = und Taubenfreund ist; denn er hält Tauben im Taubenschlag und besitzt einen Bienen stand im Garten. Auch dies ein recht anmutiges Bildchen.

Usteri zeichnete überall, oft nicht mit der Hand, sondern mehr nur in Gedanken. In langweiligen Kommissionssitzungen, wann seine Mitwirkung nicht gerade notwendig war, entwarf er mit dem Griffel oder mit der Kreide auf die Schiefertasel des Tisches allerlei Figuren. Auf seinen Spaziergängen aber nahm er gerne ein Stizzenbuch hervor und zeichnete, was ihn etwa ansprach, wie jett ein Amateurphotograph da und dort

ein Bild aufnimmt. Ju Haufe wurde bann das eine und andere ausgearbeitet. So mögen unfere sechs Bilder und andere mehr entstanden sein. Auch auf seinen Reissen zeichnete er, so oft es anging. Im Herschen von vier dis fünf Tagen, und zwar meistens allein, um im Zeichnen destand

biese Schanzen, weil militärisch wertlos geworden, abgetragen.

In die Schanzenreihe eingefügt und darüber vorspringend, war eine Mehrzahl Boll= werke angebracht, die eine spezielle Ver=

teidigung ermöglichsten. In dem innern Raum eines folchen Werks ftand oft ein

haus, das einem Schanzenausseher ober anderweitigen Beamten als Bohenung diente. So hier beim Scidenhosbollewerk, desse hein Schenzen wir im hintergrund des Bildes sehen; dod erscheinen sie zu weit entsernt und größer, als sie waren. Das haus ist einstödig und steht unter Bäumen; dahinter ein Brunnen; dahinter ein Brunnen; darten beschäftigt, befindet sich in eifrigen Gespräch mit

Sein Gepäck bestand bann etwa aus einem Hemd und einem Haar Strümpse, die er in einem Sack auf dem Nücken oder an der Hand trug, wie denn überhaupt — auch zu Hause — seine Lebensart die denkbar einsachte war. C. E.



VI. Schanzenhaus im Seibenhof=Bollwerk.



Schneelturm (Motiv aus Kilchberg). Kohlenzeichnung von Vida Ortgies, Bürich.